



J. J. Ruppner

Theodor Kerschner

30. 6. 1885 – 16. 4. 1971

Am Freitag, dem 16. April 1971, zwei Monate vor Vollendung seines 86. Lebensjahres, ist Dr. Theodor Kerschner gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit von uns gegangen, die auf vielen Gebieten der Biologie in Oberösterreich bahnbrechend gewirkt hat.

Kerschner wurde am 30. Juni 1885 in Urfahr geboren, besuchte in Linz die Realschule und studierte anschließend von 1904 bis 1910 an der Karl-Franzens-Universität zu Graz Zoologie. 1906/07 unterbrach ein Studienaufenthalt auf der damals noch weitgehend unbekanntem Insel Korsika sein Studium. Dieser Aufenthalt dürfte wohl dem Studenten die Probleme der Faunistik nahegebracht haben, denen dann die Lebensarbeit des Wissenschaftlers galt. Bereits als Mittelschüler kam er zur Zeit von Andreas Reischek mit dem Museum Francisco-Carolinum in Linz in Berührung, wurde 1913 Mandatar und 1914 als wissenschaftlicher Beamter Vorstand der biologischen Abteilungen. Der Erste Weltkrieg unterbrach sehr bald seine Tätigkeit; Kerschner stand 1915–1918 mit dem Artillerieregiment 40 im Feld. Zurückgekehrt, nahm er seine Tätigkeit am Museum wieder auf. Von 1937 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1945 war er Direktor dieser Anstalt.

Den Werdegang der Person Kerschners schildern, heißt, die Geschichte der naturwissenschaftlichen Studiensammlung des Museums schreiben. Jeder, der mit den Sammlungen des ÖÖ. Landesmuseums in irgendeiner Form zu tun hat, spürt deutlich, wie 1914 die durchgreifend ordnende und aufbauende Hand Kerschners wirksam wird. Dies ist nicht von ungefähr. Kerschner war der erste wissenschaftliche Biologe an diesem Museum. Vor ihm wurden die Sammlungen von ehrenamtlichen Referenten des Musealvereines betreut. Der Vorgänger Kerschners in dieser Funktion hielt an dem Gedanken einer reinen „Lehrsammlung“ – wir würden heute Schausammlung sagen – fest, und es genügte, wenn von allen heimischen Tierarten jeweils einige Exemplare vorhanden waren. Es war dabei belanglos, ob an den Stücken Fundorte und Daten vermerkt waren oder nicht. Dies hatte zur Folge, daß an den meisten Stücken diese Angaben fehlten und sie dadurch als wissenschaftliche Belege vollständig wertlos waren. Kerschner schuf hier einen gründlichen Wandel. Es war ihm klar, daß ein Museum neben der belehrenden eine zweite, mindestens ebenso wichtige Aufgabe zu erfüllen hat: Es ist als wissenschaftliche Zentrale eines Landes berufen, die Durchforschung dieses Landes zu organisieren und das dazu notwendige Belegmaterial zu beschaffen und aufzubewahren. Die genaue Kenntnis der Natur eines Landes ist aber die wesentlichste Voraussetzung einer sinnvollen Nutzung

und Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen seiner Bewohner. Den oben umrissenen Aufgaben widmete sich Kerschner voll und ganz. Auf seine Initiative geht die Gründung der entomologischen Arbeitsgemeinschaft im Jahre 1921 und damit im Zusammenhang die Schaffung einer umfangreichen Insektensammlung zurück. Auf botanischem Gebiet gelangten unter Kerschner neben laufenden Einlieferungen eine Reihe von großen Herbarien, wie beispielsweise die von Ritzberger, Petri, Rezabeck und Hinteröcker an das Landesmuseum. 1931 wurde eine botanische Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, die die Betreuung, Vermehrung und Auswertung dieses Materials zur Aufgabe hatte.

Das persönliche Arbeitsgebiet Kerschners waren jedoch Wirbeltiere, im besonderen Säugetiere und Vögel. Durch regen Briefwechsel und persönliche Vorsprachen wurden Sammler gewonnen und eine Studiensammlung ausgebaut, die in den österreichischen Bundesländern einmalig ist. Ungefähr 10 000 Bälge und Präparate von Säugetieren und Vögeln wurden Stück für Stück zusammengetragen. Eine Reihe von Sammlungen konnte als Ganzes erworben werden, wie die Eiersammlung Brittingers, die Sammlung von Greifvögeln und Eulen der Welt von Angele und zuletzt eine umfangreiche Sammlung oberösterreichischer Vögel von Roth. Es versteht sich bei Kerschner von selbst, daß all dieses Sammlungsgut mustergültig beschriftet ist und vorbildlich geführte Protokolle über die Sammlungen bestehen.

Die Sammlungen allein stellen zwar eine wertvolle Grundlage für die Erforschung der Tierwelt eines Landes dar, sie müssen aber durch Beobachtungen in der Natur ergänzt werden. Kerschner sammelte daher nicht nur Belegstücke, sondern legte auch eine Kartei von Beobachtungen und Literaturzitate an – und zwar zum größten Teil in seiner freien Zeit. Es ist mir nicht möglich, den Umfang dieser Zettelkartei in Zahlen auszudrücken, jedenfalls waren 12 große Karteikästen zu ihrer Unterbringung fast zu wenig. Die Arbeit an dieser Kartei hat Kerschner eigentlich bis zu seinem Tode nicht eingestellt. Auch als er 1945 von der amerikanischen Besatzungsmacht interniert wurde, unterbrach er diese Arbeit nicht. Aus der Internierungszeit stammt übrigens auch eine wertvolle Zusammenfassung der Problemstellungen zu einer Vogelfauna Oberösterreichs, die heute eine der wichtigsten Grundlagen auf diesem Gebiet darstellt. Ungefähr 1962 hat Kerschner – ungleich manchen anderen Wissenschaftlern, die ihre Aufzeichnungen wie Geheimdokumente hüten –, um die Kontinuität seiner Arbeit zu sichern, seine gesamten Aufzeichnungen an mich weitergegeben. Es ist mir ehrenvolle Verpflichtung, dieses Gut zu wahren und zu mehren. Nicht nur Sammlungen und Aufzeichnungen gab Kerschner weiter. Durch die Weitergabe seiner reichen Erfahrung wurde er Lehrer und Berater unserer Generation.

Selbst von Jugend an Waidmann, kam Kerschner auch durch sein speziel-

les Arbeitsgebiet in enge Verbindung zur Jägerschaft. Beratend und schulend war er in diesem Kreise tätig.

Jeder, der sich mit der Tierwelt eines Landes beschäftigt, wird zwangsläufig mit der Tatsache konfrontiert, daß viele Tierarten in ihrer Zahl zurückgehen oder ganz verschwinden. Damit ist aber automatisch eine Verbindung zum Naturschutz gegeben. So befaßte sich auch Kerschner mit Fragen des Schutzes von Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. Er war von 1926–1941 Landesbeauftragter für Naturschutz und in dieser Funktion an der Abfassung der ersten oberösterreichischen Naturschutzverordnung maßgebend beteiligt. In den Jahren um 1950 bemühte er sich um den Schutz der Auhirsche und die Schaffung eines Aureservates zwischen Linz und Enns – leider blieben diese Bemühungen ohne Erfolg.

Dr. Theodor Kerschner ist von uns gegangen. Mehr als 60 Jahre seines Lebens waren der Erforschung und Erhaltung der heimischen Natur gewidmet. Er legte das Fundament, an uns ist es, weiterzubauen.

Dr. Gerald M a y e r